© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Cylinder V und XI: sie bilden einen vertikalen peripherischen Cylindermantel.

Cylinder VI und XII: sie bilden einen Vertikalcylinder in der Achse des Glasgefässes.

Behufs der letztgenannten Verteilungsweise der Düngstoffe in der Form eines centralen Vertikalcylinders wurde eine weite beiderseits offene Glasröhre in der Achse des Glasgefässes festgehalten, während man ausserhalb derselben die rohe Erde einfüllte; sodann wurde die Röhre selbst mit dem Salzgemisch angefüllt und vorsichtig herausgezogen. Die übrigen Verteilungsweisen boten keine Schwierigkeiten dar.

Um die höchste Genauigkeit zu erreichen, wurde bei der Vorbereitung jede Stoffzufuhr vermieden, die Samen habe ich deshalb in destilliertem Wasser quellen lassen und bis zur Entwicklung der Keimpflänzchen ebenfalls nur in destilliertem Wasser erzogen.

Im Juni wurden die Keimpflänzchen aus dem destillierten Wasser, ihrem bisherigen Medium, in die von Papphülsen umschlossenen Cylinder gesteckt. Anfangs mit Glasglocken bedeckt und jeden zweiten oder nach Befinden dritten Tag mit destilliertem Wasser, welches nur sehr langsam in die dichte Erdmasse eindrang, mässig begossen.

An den Ostfenstern des Arbeitszimmers, welches von Osten nach Süden sehr stark durchleuchtet und erwärmt war, ging die Entwickelung sämtlicher Pflanzen gesund und rasch von Statten, wiewohl die Zimmerluft und die wenig fruchtbare, dabei sehr dichte Erde sich in der zarten Gestalt der Versuchspflanzen geltend machten. Die Inflorescenz trat übereinstimmend in den letzten Tagen des August und den ersten Tagen des Septembers ein. Den 28. Oktober wurden die oberirdischen Stöcke abgeschnitten.[13]) Die lufttrockenen Erntegewichte schwankten zwischen 15,6 gr. und 21,4 gr. bei den unter Zufuhr von stickstofffreien Salzen gewachsenen Pflanzen, und zwischen 16,2 gr und 22,8 gr bei den Pflanzen, welchen stickstoffhaltige Salze dargeboten waren. Dieses Uebergewicht der unter Stickstoffzufuhr erzeugten Pflanzen ist darin begründet, dass dieselben durchschnittlich grössere und reifere Früchte ausgebildet hatten. Ich muss gleich erwähnen, dass den stickstoffhaltigen Nährstoffen ein direkter Einfluss auf diese Beschleunigung der samenbildenden Processe zuzuschreiben ist.

(Schluss folgt).

Ein Ausflug nach dem Donnersberge.

Von L. Geisenheyner u. P. Baesecke.

In den siebenziger Jahren habe ich auf dem Hirtenfels am Donnersberg eine sehr schöne und höchst auffallende Rose aufgefunden, die ich nach eingehender Betrachtung für einen Bastard aus Rosa pimpinellifolia und canina halten zu müssen glaubte. Dr. H. Christ in Basel, dem ich sie zugesandt hatte, bestätigte meine Meinung und erklärte sie für durchaus übereinstimmend mit einer von Dr. Fries bei Grünstadt gesammelten Pflanze: Rosa pimpinellifolia × canina = R. hibernica Sm., unter welchem Namen ich sie auch im Jahre 1879 im Baenitz'schen Herbarium europaeum ausgab. Fr. Crépin, der bekannte belgische Rosen-

[13]) Da ich am 23. September abreiste, liess ich mir die abgeschnittenen Stöcke nachsenden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

forscher, der sie hieraus erhielt, bezweifelt aber die Richtigkeit dieser unserer Deutung. In seinem 1894 erschienenen Werke über hybride Rosen*) setzt er die Gründe auseinander, die ihm für den Ursprung aus R. pimpinellifolia und R. glauca Vill. zu sprechen scheinen und fügt hinzu: il importera de savoir si le R. glauca Vill. existe dans le voisinage de cette forme. Obgleich ich bereits 16 mal den Donnersberg bestiegen hatte, nahm ich mir doch vor, ihn zu diesem Zwecke noch einmal zu besuchen; aber erst in diesem Jahre war es mir möglich, meine Absicht auszuführen.

Seit einem Jahre konditioniert in dem nahen Bingerbrück ein junger Apotheker, Herr P. Baesecke, der zugleich ein sehr eifriger Botaniker ist u. die Kenntnis der hiesigen Flora bereits durch manchen schönen Fund bereichert hat. Ihn forderte ich auf, mich auf dieser Donnersbergsexkursion zu begleiten, und gern war er dazu bereit. Samstag, den 8. Juni trafen wir uns in Münster a. St., um von hier aus mit der Eisenbahn in die fröhliche Pfalz hineinzudampfen, hinauf in das Thal der Alsenz, eines kleinen Nebenflusses der Nahe, der sich unterhalb der Ebernburg vor den Augen von Hutten und Sickingen mit ihr vereinigt. Noch sah man in dem dicken, lehmgelben, sonst so klaren Wasser die Spuren der furchtbaren Verwüstungen und Landabschwemmungen, die kaum 14 Tage vorher, am 2. Pfingsttage, ein Wolkenbruch verursacht hatte; aber ruhig floss es jetzt dahin und in Ruhe konnten wir, soweit die Schnelligkeit des Fahrens dies zuliess, ihr reizendes Thal betrachten, auch einzelne Kinder der Flora schon erkennen. Aus dem saftigen Grün der Wiesen winkte in Menge das leuchtende Gold von Galium Wirtgeni F. Sch. neben dem Tiefdunkelblau der Glocken von Campanula glomerata L. Von den häufig jäh abstürzenden Sandsteinhängen nickten uns zwischen den goldgelben Köpfen mehrerer Hieraciumarten grosse und schöne Rasen von Dianthus caesius Sm. in ihrer Blütenpracht zu.

Nach einstündiger Fahrt war Rockenhausen, der Ausgangspunkt der Fusstour, erreicht. Einem kurzen Besuche bei Herrn Apotheker Kopp verdankten wir die Nachricht von einem neuerdings angelegten schönen Wege durch das Langenwalder Thal, der dann auch natürlich eingeschlagen wurde. Der langgestreckte Ort war bald durchschritten und unser Weg führte uns zunächst durch saftige Wiesen und an einzelnen Wingerten vorüber dem Walde entgegen. Carum bulbocastanum Koch stand in Menge am Wegrande und in einzelnen Äckern, und musste trotz seiner so tief sitzenden aber wohlschmeckenden Knolle, als Erdnuss von den Kindern gern gegessen, in die Büchse wandern. Von den vielen Wegelagerern, an denen wir vorüber mussten, seien nur einige wenige aufgeführt: Origanum vulgare L. an Weinbergsmauern, die oben dicht mit Sedum reflexum L. bedeckt sind, Leontodon hastilis L., Barkhausia foetida DC., Tragopogon major Jcq. und pratensis L. und Fumaria Vaillantii. Im Schatten einer grossen Rosenhecke von Heckenrosen fanden wir als ersten Farn Aspidium filix mas und zwar in einer sehr interessanten erosen Form: in seinen mannigfaltigen Ausbildungen begleitete er uns nun auf der ganzen Tour.

---

*) Rosae hybridae; Etudes sur les roses hybrides par François Crépin, Gand. 1894.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Vor dem Eintritte in den Wald fiel uns ein Acker auf durch die ungeheuere Menge von Schachtelhalm; er war damit so dicht bedeckt, dass andere Pflanzen kaum wahrgenommen werden konnten. Aber einige bräunliche Flecken des so gleichmäsig grünen Kleides waren so auffallend, dass sie genauer in Augenschein genommen werden mussten. Die kleine Mühe lohnte sich sehr, da wir hier eine Anzahl schöner Exemplare einer nicht allzu häufigen Form (Equisetum arvense L. f. varia Milde) fanden, die sich durch die ziegelfarbenen Internodien so charakteristisch auszeichnet.

Wo der Weg den Wald erreicht, liegt rechter Hand ein hoher Porphyrfels, der Langenwalder Felsen, der, wenngleich als Steinbruch benutzt, doch noch lange Zeit manches schöne Pflänzchen an unerklimmbarer Wand konservieren wird. Auf ihn hatte uns Herr Kopp bereits aufmerksam gemacht als auf den Standort einer von uns hier nicht vermuteten Pflanze, nämlich von Saxifraga sponhemica Gmel. Diese schöne Art, von Gmelin, dem Verf. der Flora badensis, in einem Nebenthal der Nahe, dem des Fischbaches in der Nähe des Dorfes Sponheim entdeckt und nach diesem so benannt, ist an der oberen Nahe, bes. in der Gegend von Oberstein ja häufig und steigt bis fast nach Ebernburg herab.**) Während diese Pflanze dem ältesten Floristen der Pfalz, J. A. Pollich †) überhaupt unbekannt ist, wird sie von Fr. Schultz in seiner Flora der Pfalz (Speyer 1848) für diese zwar angegeben, aber nur „auf dem Diorit der Glangegenden"; ihr Vorkommen im Alsenzthale war diesem eifrigen Erforscher seiner Heimat also auch nch entgangen. Nach freundlicher Mitteilung des Herrn Kopp ist Herr Apotheker L. Hussong, z. Z. Assistent am chem. Laboratorium in Heidelberg, als Entdecker anzusehen, er hat sie 1887 während seiner Lehrzeit hier aufgefunden.

(Fortsetzung folgt).

Zehnter Jahresbericht des Botanischen Vereins zu Hamburg, 1900—1901.

Die Thätigkeit des Botanischen Vereins hat sich auch in dem verflossenen Vereinsjahr in den gewohnten Bahnen bewegt. Das 10-jährige Bestehen desselben bot dem Vorsitzenden Veranlassung, auf die erfolgreiche Arbeit der Mitglieder einen Rückblick zu werfen und im Anschluss daran auf die Bedeutung unseres Vereins für die Erforschung der heimischen Flora hinzuweisen. Die wöchentlichen Excursionen sind beibehalten worden und erfreuten sich eines befriedigenden Zuspruchs. Auf Beschluss der Generalversammlung vom Vorjahre wurde die Zahl der Sonntagsexcursionen auf 6 vermehrt. Infolge der planmässigen Durchquerung des floristischen Gebietes sind denn auch zahlreiche Ergebnisse zu verzeichnen. Die Zahl der abgehaltenen Versammlungen beträgt 3. In einer derselben führte der Unterzeichnete typische Vertreter der Rotalgen vor, während in der zweiten Herr Justus Schmidt über neue Funde der heimischen Flora sowie über Adventivpflanzen eines ausserdeutschen Gebietes sprach.

**) Siehe meine darauf bezügliche Mitteilung in No. 4 des vierten Jahrganges der Deutschen bot. Monatsschrift.

†) Historia plantarum in Palatinatu Electorali. Mannheim 1776.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche botanische Monatsschrift

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: 19

Autor(en)/Author(s): Geisenheyner Ludwig, Baesecke Paul

Artikel/Article: Ein Ausflug nach dem Donnersberge. 122-124